



**WER NICHT WÄHLT,
HAT KEINE STIMME.**

**Mitbestimmen statt verstummen:
Gemeinderatswahl am 28.02.2016**

Österreichische Post-AG / Postentgelt bar bezahlt
RM 04A035550/PA 6020 Innsbruck



Seite 6

Schimpfen bringt nichts
Verantwortung übernehmen, statt die Schuld anderen zuweisen. Für Umweltlandesrätin Felipe geht die Entlastung Tirols vom Transitverkehr nicht mit der Brechstange.

Heftmitte

Infos zum Urnengang
Wissenswerte Zahlen und Fakten über Tirols Gemeinden sowie alles rund um das Thema „Wählen“ finden Sie in unserer herausnehmbaren achtseitigen Beilage.

Seite 16

Lehrling des Jahres
Jede Stimme zählt – auch bei der Wahl des „Lehrlings des Jahres“. Sie entscheiden mit, welcher der zwölf Lehrlinge der Monate 2015 die begehrte Trophäe erhält.

BERATUNGSFÖRDERUNG KLEINWASSERKRAFT



Foto: Wasser Tirol, Dullnig

Bereits seit dem Jahr 2011 bietet das Land Tirol eine zweistufige Beratungsförderung zur Optimierung und Effizienzsteigerung bestehender Kleinwasserkraftwerke an. Diese Förderung wird nun bis Ende 2016 verlängert. 117 KraftwerksbetreiberInnen haben bereits eine kostenlose Erstberatung in Anspruch genommen. Die zweite Beratungsstufe umfasst eine Vor-Ort-Begehung durch ein unabhängiges ExpertInnenteam samt detailliertem Beratungsbericht. Die bisher umgesetzten und bewilligten Revitalisierungsprojekte bringen eine durchschnittliche Erzeugungssteigerung von 30 Prozent. In Tirol gibt es 850 Kleinwasserkraftwerke, die derzeit rund 1.600 Gigawattstunden Strom pro Jahr produzieren. Künftig sollen es im Rahmen von „Tirol 2050 energieautonom“ 1.900 Gigawattstunden sein.



www.wassertirol.at/kwkrevit/

NEUER RATGEBER FÜR SENIORINNEN UND SENIOREN

Von A wie Altersteilzeit über N wie Nachbarschaftshilfe bis hin zu Z wie Zeitspende – zu diesen und vielen anderen Themen informiert der neue SeniorInnenratgeber des Landes Tirol. Damit bietet das 133 Seiten starke Nachschlagewerk einen Überblick über verschiedenste Einrichtungen und Anlaufstellen für ältere Menschen. Der neue SeniorInnenratgeber ist in der Abteilung JUFF – Fachbereich SeniorInnen des Landes Tirol sowie in der Senioreninfo im Einkaufszentrum Sillpark kostenlos erhältlich und steht auf der Landes-Homepage als Download zur Verfügung. Außerdem kann er telefonisch oder per E-Mail angefordert werden.



juff.senioren@tirol.gv.at



0512/508-3563



www.tirol.gv.at/senioren

VERANSTALTUNGSTIPP FÜR OPERN-FANS



Foto: Tiroler Landeskonservatorium

„La Finta giardiniera“ oder zu Deutsch „Die Gärtnerin aus Liebe“ – so heißt eine Oper in drei Akten von Wolfgang Amadeus Mozart. Am 26., 27., 28. und 29. April 2016 wird sie im Saal des Tiroler Landeskonservatoriums (TLK) bei freiem Eintritt aufgeführt. Auf der Bühne steht die Opernklasse des ersten Tiroler Musiklehrinstituts. 1818 als „Verein zur Beförderung der Tonkunst“ gegründet und seit 1934 im Rang eines Konservatoriums erlangen in der Paul-Hofhaimer-Gasse 6 in Innsbruck seit über einhundert Jahren MusikerInnen höchste künstlerische Reife. Das „Kons“ ist aber nicht nur eine wesentliche Ausbildungsstätte für Musik in Tirol, sondern auch Schauplatz zahlreicher Musikveranstaltungen, die von den Studierenden bestritten werden, so auch das aktuelle Opernklassen-Projekt. Neben dem 20-köpfigen Orchester, das aus StudentenInnen der Instrumentalklassen besteht, wirken 15

SängerInnen mit Gesanglichen Feinschliff erhalten sie von den GesangsdozentInnen Gabriele Erhard, Maria Erlacher, Susann Hagel und Martin Senfter. Die musikalische Leitung übernimmt Dirigent und Pianist Dorian Keilhack, Leiter der Opernschule des TLK. Für die Regie konnte Mareike Zimmermann gewonnen werden, die zuletzt mehrfach erfolgreich am Tiroler Landestheater inszenierte (u.a. „Der Kaiser von Atlantis“). Katharina Ganner, die bereits mehrere Stücke sowohl am Landestheater als auch in den freien Theatern Innsbrucks ausstattete, ist für Bühne und Kostüm verantwortlich. Mit Mozarts „Dramma giocoso“ gastiert das junge Ensemble am 30. April 2016 auch in Nürnberg. Das Gastspiel findet im dortigen Katharinensaal beim ältesten Mozartverein Deutschlands statt.



www.konsttirol.at

LEICHTER LESEN – BESSER VERSTEHEN



Leicht Lesen

Das Land Tirol übernimmt einmal mehr eine Vorreiterrolle in Sachen Barrierefreiheit. Ab sofort bietet die Landeshomepage vorerst zu 17 Themen und Bereichen Informationen in leicht verständlicher Sprache. Weitere Texte in „Leicht Lesen“ folgen.

Für alle Seiten im Leicht-Lesen-Bereich wurde zudem eine Wörterbuch-Funktion

eingrichtet: Fährt man mit der Computermouse über einen komplexen Begriff, wird dieser in einem Satz erklärt (Mouse-Over-Funktion).

Eine weitere Verbesserung der Landeshomepage im Hinblick auf Barrierefreiheit ist ein Glossar, das auf allen rund 7.000 Seiten gängige und weniger gängige Abkürzungen mittels „Mouse-Over-Funktion“ erklärt.



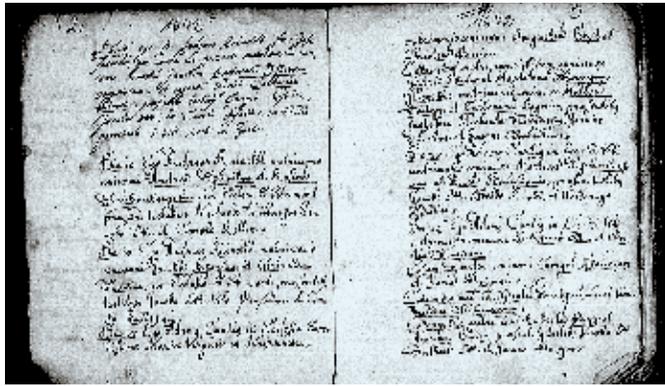
www.tirol.gv.at



IMPRESSUM Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 345.000 Stück

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Rainer Gerzabek, Mag. Alexandra Sidon. REDAKTION: Mag. Paul Aigner, Mag. Christa Entstrasser-Müller, Mag. Renate Fischler, Mag. Eva Horst-Wundsam, Mag. Elisabeth Huldshiner, Mag. Antonia Pidner, Mag. Iris Reichkendl, Bettina Sax BA MSc., Mag. Robert Schwarz, Stefanie Steiner BA. KONTAKT: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. GRAFIK UND LAYOUT: Ines Weiland, eco.nova corporate publishing, Innsbruck. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. Erklärung über die grundlegende Richtung: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

INHALT



Seite
8

Foto: Erzdiözese Salzburg

Der Geschichte auf der Spur mit „Matriken Tirol Online“



Seite
10

Foto: Land Tirol/Reichkendlner

Integration: Pfunds zeigt, wie es funktionieren kann

Gewinnspiel

Flug- und Busreisen sowie Reisegutscheine gewinnen

Seite
23

Kommunalpolitik im Tiroler Landtag

Seite
12



Seite
18

Foto: BilderBox.com

Breitbandoffensive: Millionen für unsere Gemeinden



Seite
22

Foto: FC Schretter Vils

Sportinfrastruktur: Tirols Gemeinden sind immer am Ball



Foto: Land Tirol/Berger

Liebe Leserin, lieber Leser!

In Kürze sind die Bürgerinnen und Bürger aller Tiroler Gemeinden – ausgenommen jene der Landeshauptstadt Innsbruck – aufgerufen, ihre Stimme bei den Gemeinderats- und BürgermeisterInnenwahlen abzugeben.

Die traditionell hohe Beteiligung an Kommunalwahlen zeigt, dass diese Wahlen besonders stark wahrgenommen werden. Das ist in erster Linie auf die Tatsache zurückzuführen, dass es hier um Weichenstellungen geht, die das eigene Lebensumfeld unmittelbar betreffen. Wer Interesse an der weiteren Zukunft der eigenen Gemeinde hat, nutzt die Möglichkeit zur Mitbestimmung über deren zukünftige Entwicklung.

Zur bestmöglichen Information im Vorfeld hat das Team unserer Landeszeitung daher für Sie, liebe Leserinnen und Leser, eine Beilage mit allem Wissenswerten zusammengestellt – vom Wahlrecht einst und jetzt bis zur Nutzung einer Wahlkarte. Wir hoffen, dass dieser Serviceteil für Sie von Interesse ist!

Auch zu anderen aktuellen Themenbereichen bietet die Februar-Ausgabe der Landeszeitung wieder eine Vielzahl lesenswerter Beiträge. Im Namen der Redaktion wünsche ich Ihnen bei der Lektüre viel Freude!

Ihr

Johannes Tratter

Landesrat für Öffentlichkeitsarbeit



JEDE STIMME zählt

AM 28. FEBRUAR 2016 WÄHLT TIROL SEINE GEMEINDERÄTINNEN UND GEMEINDERÄTE SOWIE BÜRGERMEISTERINNEN UND BÜRGERMEISTER. MACHEN SIE VON IHREM STIMMRECHT GEBRAUCH!



„Gehen Sie zur Wahl und entscheiden Sie die Zukunft Ihrer Gemeinde am 28. Februar mit!“

LH Günther Platter und
LR Johannes Tratter

Errungenschaft und sollte als solche entsprechend angenommen und geschätzt werden.“

Gemeinde ist erste Anlaufstelle für BürgerInnen

Gemeindeämter sind erste Anlaufstellen für rat-, informations- und hilfeschuchende Bürgerinnen und Bürger. Zentrale Pflicht der Gemeindeführung und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist es, eine breite Palette an Aufgaben – vom Abfallrecycling über die Bereitstellung von Kinderbetreuungsplätzen bis hin zum Zivil- und Katastrophenschutz – zu organisieren und zu bewältigen, um ein reibungsloses, friedvolles und funktionierendes Miteinander zu gewährleisten. „An dieser Stelle möchten wir seitens des Landes Tirol allen Frauen und Männern, die sich in den vergangenen sechs Jahren in den Dienst ihrer Gemeinde gestellt haben, unseren aufrichtigen Dank aussprechen. Nicht nur, dass sie oft genug in ihrer Freizeit tätig geworden sind, waren sie auch bereit, als aktive Bürgerin und aktiver Bürger Verantwortung für ihr Dorf oder ihre Stadt zu übernehmen“, betonen LH Platter und LR Tratter.

Gemeinden gewährleisten positive Entwicklung

In den Gemeindestuben werden Tag für Tag politische Entscheidungen im unmittelbaren, direkten Kontakt mit den BürgerInnen umgesetzt. Hier werden auch landes-, bundes- und europapolitische Entscheidungen direkt spürbar. „Starke, leistungsfähige Gemeinden bleiben demnach die Voraussetzung für eine positive Entwicklung unserer Heimat. Viele Zukunftsaufgaben können am besten auf kommunaler Ebene bewältigt werden“, ist LH Platter überzeugt.

Alexandra Sidon

Alle sechs Jahre wird in den 278 Tiroler Gemeinden – mit Ausnahme der Stadt Innsbruck – der Gemeinderat und die Bürgermeisterin bzw. der Bürgermeister gewählt. Am 28. Februar 2016 ist es wieder soweit: Jede stimmberechtigte Bürgerin und jeder stimmberechtigte Bürger ab 16 Jahren ist zum Urnengang eingeladen. „Nützen Sie Ihr Stimmrecht und gehen Sie zur Wahl, denn nur so können Sie mitentscheiden, wer die Geschicke Ihrer Gemeinde in den kommenden sechs Jahren lenken wird“, betont LH Günther Platter.

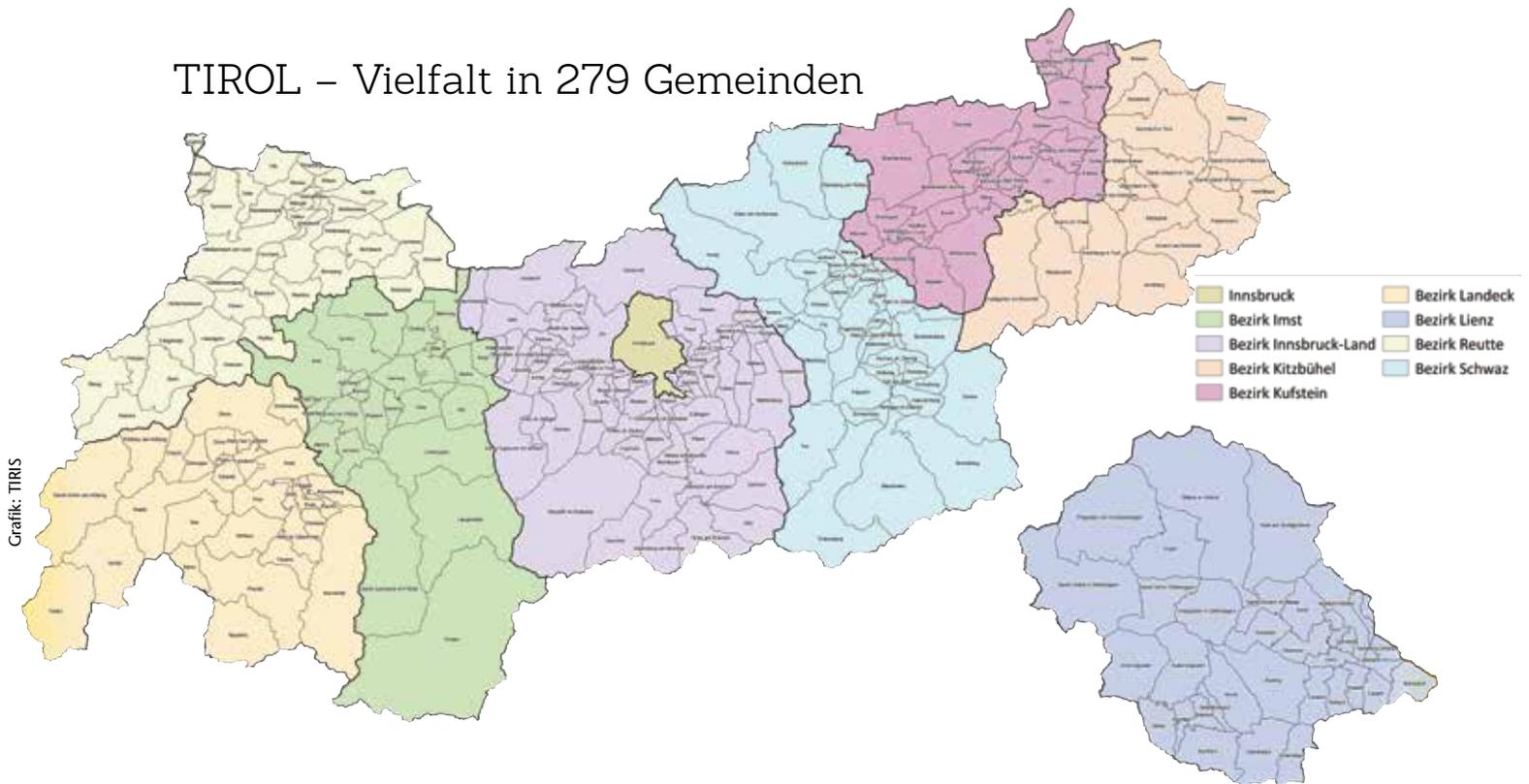
Wählen ist ein Grundrecht und als solches auch in der Tiroler Landesordnung 1989 verankert. Seit dem Jahr 2003 besteht zwar keine Wahlpflicht mehr, dennoch appelliert auch Gemeindefürer LR Johannes Tratter an alle Bürgerinnen und Bürger, ihre Stimme abzugeben: „Das Wahlrecht ist eine wertvolle demokratische



Foto: Land Tirol/Berger

Foto: BilderBox.com

TIROL – Vielfalt in 279 Gemeinden



Tiroler Gemeinden – DIES & DAS

Von A wie Alter bis Z wie Zweitwohnsitze – einen Überblick über alle Gemeinden und deren Besonderheiten bietet ein Gemeinderanking der Landesstatistik Tirol. Dieses zeigt zum Beispiel, dass die Gemeinde Rohrberg mit einem Durchschnittsalter von 35,4 Jahren die „jüngste“ Gemeinde Tirols ist, gefolgt von Kaunerberg und Faggen mit einem Durchschnittsalter von jeweils 36,2 Jahren. In diesen Gemeinden ist der Anteil der unter 20-Jährigen vergleichsweise hoch, was den Altersdurchschnitt entsprechend nach unten drückt. Im Gegensatz dazu weist die Gemeinde Unterperfuss – als

Standortgemeinde eines Alten- und Pflegeheimes – mit 56 Jahren einen Rekordwert auf und gilt als „älteste“ Gemeinde Tirols.

Akademikerdichte

8,9 Prozent der Tiroler Erwachsenen verfügt über einen Hochschulabschluss. Deutlich über diesem Durchschnitt liegen die Gemeinden Sistrans (23,1 Prozent), Lans (20,8 Prozent) und Aldrans (20,2 Prozent), die das Gemeinderanking anführen. Hier weist mindestens jeder fünfte Erwachsene einen Hochschulabschluss auf.

Familiengemeinden

Im Landesdurchschnitt haben 1,5 Prozent der Tiroler Familien vier oder mehr Kinder. In drei Osttiroler Gemeinden, nämlich Innervillgraten (16,5 Prozent), St. Johann im Walde (9,9 Prozent) und Untertilliach (8,3 Prozent), ist dieser Anteil um ein Vielfaches höher. In Innervillgraten hat beispielsweise jede sechste Familie vier oder mehr Kinder – ein Spitzenwert unter allen Tiroler Gemeinden. ■

Eva Horst-Wundsam



Weitere Zahlen und Fakten unter www.tirol.gv.at/gemeindedaten

WER NICHT WÄHLT, HAT KEINE STIMME.

ab 16 wählen!

Mitbestimmen statt verstummen:
Gemeinderatswahl am 28.02.2016

www.tirol.gv.at/gemeinderatswahl2016

tirol
Unser Land



Foto: Land Tirol/Aigner

Gemeinsame Bemühungen: Im November 2014 übergab Umweltlandesrätin Ingrid Felipe gemeinsam mit ihren Mobilitätslandesratskollegen Mauro Gilmozzi und Florian Mussner (von re.) das Brenner Memorandum mit Forderungen zur Senkung des Transitverkehrs an die EU-Verkehrskommissarin Violeta Bulc (li.).

„Auf Wien schimpfen, bringt kein Auto von der Straße“

DIE TIROLER LUFT IST SO GUT, WIE SCHON SEIT 15 JAHREN NICHT MEHR. MASSNAHMEN VOR DER HAUSTÜR ERHÖHEN DEN DRUCK AUF BUNDESREGIERUNG UND EU, SAGT INGRID FELIPE IM INTERVIEW.

Landeszeitung: Wieso sind Wien und Brüssel bei der Entlastung der Tiroler Bevölkerung vom Transitverkehr so im Weg?

Ingrid Felipe: Es gibt viele Menschen, die ein Interesse daran haben, dass der Verkehr weiter ungebremst fließt. Solche Menschen gibt es in Tirol, solche Menschen gibt es in Wien und solche Menschen gibt es in Brüssel. Ich weigere mich, die Debatte um Verkehrsentslastung chauvinistisch zu führen und auf jene hinzuhauen, die andere Interessen haben. Unser Ziel muss sein, eigene Handlungsspielräume zur Verkehrs-

entlastung zu nutzen. Ich glaube, gute regionale Modelle machen mehr Druck, als wenn sich wechselseitig ausgerichtet wird, wer säumig sei.

Aber die Senkung der Maut durch Tirol und der Versuch, das sektorale LKW-Fahrverbot zu verhindern, kommen doch aus Wien und Brüssel?

Felipe: LKW-Unternehmen wollen möglichst uneingeschränkt fahren können, egal ob sie ihren Standort in Tirol, Wien oder Brüssel haben. Die entscheidende Frage ist für mich, ob

wir politische Allianzen zusammenbringen, die gleich stark oder stärker sind. Da haben Tiroler PolitikerInnen wie Eva Lichtenberger wichtige Vorbereitungsarbeiten geliefert, die den Vorrang für den freien Warenverkehr entscheidend aufgeweicht und der Gesundheit der Bevölkerung Gewicht verliehen haben. Es gibt in Kufstein, Wien und Brüssel Menschen, die für ungebremsten Verkehr eintreten und solche, die mit uns gemeinsam für gute Luft kämpfen. Mein Ziel ist es, gemeinsam mit den Vertreterinnen und Vertretern anderer besonders sen-

sibler Transitregionen den Druck so zu erhöhen, dass die lang ersehnte Entlastung kommt.

Wann gibt es denn dann diese spürbare Entlastung in Tirol?

Felipe: Wenn die Luft besser wird, sieht man das nicht gleich mit freiem Auge. Aber wir haben nach einem Jahr mit dem Luft-100er in Tirol die geringsten Schadstoffwerte seit 15 Jahren. Dass wir den Luft-100er eingeführt haben, ist Voraussetzung für das sektorale LKW-Fahrverbot, mit dem wir bis zu 200.000 LKW von der Straße auf die Schiene zwingen wollen. Dass es bei einer so harten Maßnahme wie einem kompletten Fahrverbot zuerst einen möglichst großen eigenen Beitrag der Region braucht, das finde ich richtig, auch wenn immer noch nicht alle glücklich mit dem Luft-100er sind. Die Luft ist also schon deutlich besser und mit jedem LKW, den wir von der Straße bringen, wird sie noch besser.

Und die Verkehrslawine durch Kufstein und durchs Außerfern, was kann die bremsen?

Felipe: Wir probieren es jetzt einmal mit Ampeln vor dem Ortsgebiet. Die sollen dazu führen, dass nie mehr Autos in der Stadt Kufstein und im Außerferner Straßennetz sind, als das Verkehrsnetz transportieren kann. Ich finde, das ist ein wichtiger Schritt, der möglicherweise dazu führt, dass die Autobahn doch auch mit Vignette die attraktivere Variante für jene ist, die nur an Kufstein vorbei- oder durchfahren und eventuell sogar einen Anreiz darstellt, auf Öffis umzusteigen. Aber ich sage deutlich: Auch jede Fahrt, die in diesen betroffenen Regionen selbst vermieden werden kann, senkt die Verkehrsbelastung. Über die Durchfahrenden schimpfen, aber selber jeden kurzen Weg mit dem Auto fahren, ist halt auch verkehrt. Wir werden in diese Richtung weiter arbeiten und schauen, was wir für Radwege und den öffentlichen Verkehr tun können.

Was können die Bürgerinnen und Bürger selbst machen, um die Luft zu verbessern?

Felipe: Das fängt beim Einkauf regionaler Produkte an, die nicht durch die halbe Welt gekarrt worden sind. Tirol hat hier mit „Bio vom Berg“ eine Vorzeigemarke, die regionale Wirtschaftskreisläufe ankurbelt und mit „Liebe und Lose“ einen verpackungsfreien Supermarkt in Innsbruck. Es geht beim Vermeiden der nicht unbedingt nötigen Autofahrten weiter. Wer selber heizt und weiß, dass man Holz von oben befeuern sollte, tut was für gute Luft. Die Politik kann hier Anreize setzen. Aber die großen Herausforderungen können wir nur bewältigen, wenn alle mithelfen. Die meisten Tirolerinnen und Tiroler sind hier schon auf einem guten Weg, aber noch nicht alle. ■

Paul Aigner

BESSERE LUFT IN TIROL

Der EU-weit vereinbarte Höchstwert für das besonders klima- und gesundheitsschädliche Stickstoffdioxid liegt bei 40 Milligramm pro Kubikmeter im Jahresdurchschnitt. Tirols Luftgüte-Hotspot ist Vomp, wo 2006 mit 76 mg/m³ der höchste Jahresdurchschnittswert gemessen wurde. Nach der Einführung des Luft-100ers ist dieser Wert in Vomp erstmals wieder unter 60 mg/m³ gefallen. Eine Vergleichsstudie des Landes für das Jahr 2015 hat die Messwerte an den Stellen Vomp und Hall bzw. Kundl und Oberaudorf kurz nach der deutschen Grenze verglichen und konstatiert eine Verbesserung der Luftgüte um 8 bis 9 Prozent. Diese Messstellen sind gut vergleichbar: In Hall gilt schon seit jeher aus Straßenverkehrsordnungs-Gründen fixes Tempo 100, in Vomp erst seit November 2014. Das gilt auch für Kundl, das mit Oberaudorf gut vergleichbar ist, wo nach wie vor 130 km/h gefahren werden darf. Bei Nichteinhaltung der mit der EU vereinbarten Höchstwerte droht ein Vertragsverletzungsverfahren mit Strafzahlungen in Millionenhöhe, die das Land Tirol unbedingt vermeiden will.



PENDLERINNEN UND PENDLER ENTLASTEN

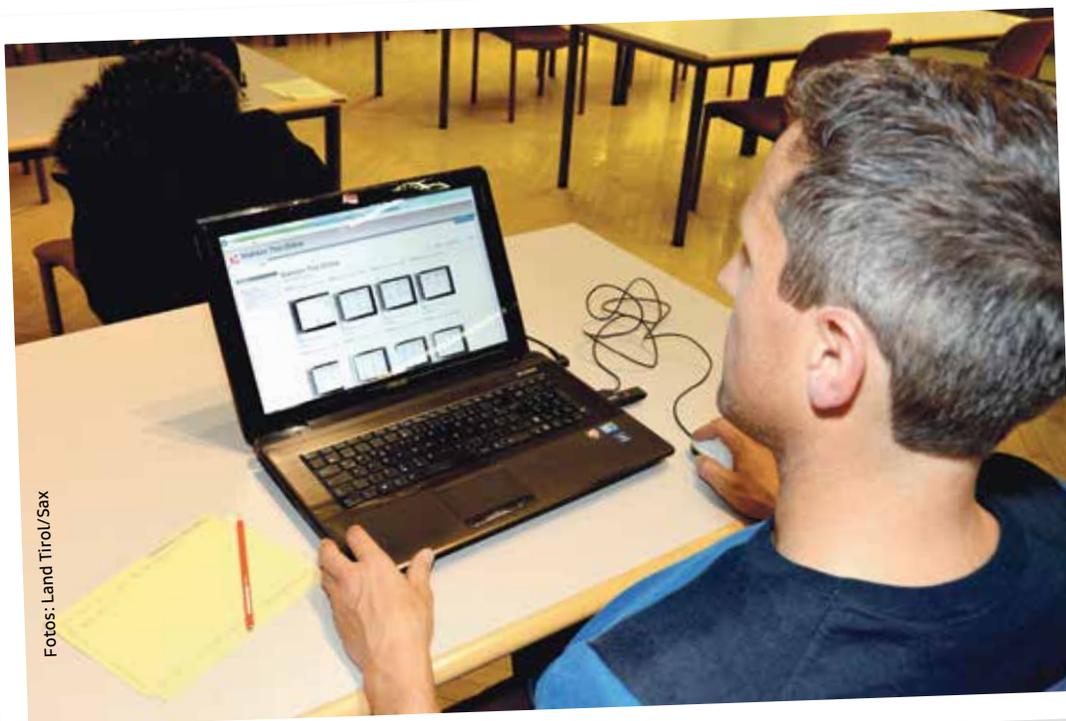
Über 1.000 Euro pro Jahr spart sich eine Familie aus Osttirol oder aus Kitzbühel mit zwei in Innsbruck studierenden Kindern seit Herbst 2014 mit dem neuen Studiticket für maximal 360 Euro im Jahr. Nach dem Ticket für SeniorInnen um 125 Euro für über 75-jährige TirolerInnen sowie um 250 Euro für 62- bis 75-Jährige und neben dem Netzticket für SchülerInnen und Lehrlinge um 96 Euro im Jahr sollen noch in diesem Jahr auch die notwendigen Beschlüsse für eine Entlastung von PendlerInnen fallen. „Günstige Öffi-Tickets sind gut für die Umwelt und die Geldtaschen der PendlerInnen und Pendler“, ist die Mobilitätslandesrätin LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe überzeugt. Neben den österreichweit unschlagbaren Angeboten für die Jungen und für die Älteren sei es höchste Zeit, auch den berufstätigen Menschen ein attraktiveres Jahreskarten-Angebot zu machen. Ingrid Felipes Ziel: „Wir haben derzeit knapp 90.000 Tirolerinnen und Tiroler mit Jahres- und Semestertickets für die Öffis. Ich möchte, dass wir nach der Tarifreform die 100.000-er Marke knacken.“

SPURENSUCHE

DER GESCHICHTE TIROLS, EINER GEMEINDE ODER JENER DER EIGENEN FAMILIE NACHSPÜREN – „MATRIKEN TIROL ONLINE“ MACHT DAS BEQUEM VON ZU HAUSE AUS MÖGLICH.



Die mikroverfilmten Kirchenbücher können im Lesesaal des Tiroler Landesarchivs an speziellen Geräten durchgesehen werden. Mit „Matriken Tirol Online“ geht das bequem, rund um die Uhr und von überall aus. Andreas Rauchegger nutzt beide Möglichkeiten.



Fotos: Land Tirol/Sax

An den Familiennamen „Ybertracher“, „Ibertrager“ oder „Ybertraaer“ erinnert in den Osttiroler Gemeinden Abfaltersbach und Anras heute nur noch der Flurname „Übertroche“. Ob die Familie, die diesen Namen einst trug, entweder abgewandert oder ausgestorben ist, will Andreas Rauchegger gemeinsam mit dem Heimatpflegeverein Anras herausfinden. Ein weiteres Projekt, das den 38-Jährigen derzeit beschäftigt: Die Geschichte des Kammerhofs von Frauenchiemsee in Hötting. Dieser hieß später „Löfflerische Wirtstafel“, dann „Wirtstafel mit einem schwarzen Peern im Schilde“ und letztlich „Goldener Bär“. Heute ist er Sitz des Kunst- und Auktionshauses Innsbruck.

Für seine Recherchen sichtet der Volkskundler Kirchenbücher. Denn in den so genannten Matriken wurden nicht nur kirchliche Handlungen wie Taufen, Trauungen oder Begräbnisse festgehalten – sie waren lange Zeit auch die einzigen Verzeichnisse, welche die Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Pfarren und damit des ganzen Landes dokumentierten. Erst 1939 wurden die Matriken von den Personenstandsbüchern der Standesämter abgelöst. „Über die Kirchenbücher erlange ich Informationen über die ehemaligen Besitzer des Kammerhofs wie deren Sterbedatum. Daraus lässt sich etwa ableiten, wann es einen Übergabevertrag geben müsste“, erläutert der gebürtige Osttiroler.

Von zu Hause aus recherchieren

Kirchenbücher sind einzigartige historische Dokumente für die frühe Neuzeit sowie das 19. und 20. Jahrhundert. Um sie zu sichern und öffentlich zugänglich zu machen, begann das Tiroler Landesarchiv (TLA) 1976 mit der Mikroverfilmung der Matriken der Diözese Innsbruck und jenen des Tiroler Anteils der Erzdiözese Salzburg. Historisch Interessierte konnten sie fortan direkt im TLA in Innsbruck an Mikrofilmgeräten sichten. 2012 startete das TLA mit der Digitalisierung der mikroverfilmten Kirchenbücher. Das Ergebnis ist „Matriken Tirol Online“. Die neu eingerichtete Plattform ging Mitte

Baptizatus	Parentes	Locus	Minister	Paterinus.	Tempus.
Josephus	Nobertus Eggh Anna Grablin	Ombas	Sebast. Sütner M. P. Curatus	Nicolaus Mäpf ex a. u. e. Ombasf.	1769. 6 Februarj.
Matthias	Andreas Juncker Barbara Sabingerin	Ombas.	Hyeronimus ab Eggh p. Coopf	Catharina Beckerin ex ombas	1769. 25. Febj.
Joannes Bapta	Joachimus Mayr Agnes Stiemlin	Ombas	Sebastianus Sütner p. Curatus.	Telia Sechner ex Ombas.	1769. 19. Martj.
Theresia Maria Sub Conditione	Joannes Beckh Ursula Egghlerin	Ombas.	Sebast. Sütner p. Curatus	Sonob. Dña Anna Maria Spargerin nata Mayrin Ombas	1769 23. Martj.
Georgius Sub Conditione	Joannes Angerer Anna Gruberin	Ombas.	Sebast. Sütner p. Curatus	Donesta Vidua Anna Sälchnerin	1769. 15. Aprilis.
Catharina Sub conditione	Joannes Singer Regina Walcherin	Ombas	Sebast. Sütner p. Curatus	Catharina Maderin	1769. 28. Aprilis.
Paulus Sub Conditione	Jacobus Haunegger Anna Kerein	Ombas.	Sebast. Sütner p. Curatus.	Paulus Sautner	1769. 27. Junij.

Das Taufbuch der Pfarre Ambras/Innsbruck gibt Auskunft über Geburten im Zeitraum von 1766 bis 1784. Auch diese Aufzeichnungen können nun online eingesehen werden.

Dezember 2015 online. Seitdem verzeichnete sie mehr als 1,5 Millionen Zugriffe.

Kostenlos und rund um die Uhr

Auf „Matriken Tirol Online“ sind 530.000 Datensätze von 284 Pfarren der Diözesen Innsbruck und Salzburg zu finden – rund um die Uhr und kostenlos. Das erleichtert auch Andreas Rauchegger die Arbeit: „Man kann auch außerhalb der Öffnungszeiten des Tiroler Landesarchivs recherchieren und zwischen den einzelnen Gemeinden hin und her springen. Außerdem ist die Arbeit via Laptop zum Beispiel von zu Hause aus feiner, als die Recherche mittels Mikrofilmgeräten und manueller Kurbel.“

Gemeinden unter der Lupe

„Die online gestellten Kirchenbücher erleichtern insbesondere die familiengeschichtliche Forschung. Darüber hinaus stellen die Matriken für alle historisch Interessierten eine äußerst reiche Fundgrube und wertvolle Quelle zur Vergangenheit der einzelnen Pfarren und Gemeinden dar“, betont der Direktor des Tiroler Landesarchivs, Christoph Haidacher. So auch für die rund 500 OrtschronistInnen in Tirol, die im Auftrag ihrer Gemeinden deren Entwicklung akribisch nachzeichnen. Mit der von ihnen aufgebauten Dokumentation entsteht so ein möglichst vollständiges Bild ihrer Gemeinde, das alle lebensweltlichen Bereiche abdeckt. Davon profitieren sowohl die Gemeinden als auch die BürgerInnen. So können Besitz- oder Hofgeschichten zum Beispiel bei Bauvorhaben oder der Ortsentwicklung von Bedeutung sein. Informationen über ihren Heimatort finden die ChronistInnen aber nicht nur in den Mat-

riken. Sie bauen auch auf der Sammeltätigkeit ihrer Vorgänger auf und versuchen, die Dokumentation zu erweitern und Lücken zu schließen. Dabei orientieren sie sich an einem klaren Dokumentationsprofil und versuchen u.a. sowohl Vereine als auch die Bevölkerung auf mehreren Ebenen einzubinden. Die ChronistInnen wirken damit identitätsstiftend und ermöglichen mit ihrem Wirken eine nachvollziehbare und glaubhafte Erinnerungskultur. Die Ergebnisse sowie aktuelle Projekte werden bei zahlreichen lokalen Veranstaltungen, in Regionalmedien und seit 40 Jahren in der Zeitschrift „Tiroler Chronist“ dokumentiert und veröffentlicht. Das Fachblatt von ChronistInnen für ChronistInnen aus Nord-, Ost- und Südtirol erscheint vierteljährlich.

Unterstützung bei Forschung

„Das Chronikwesen im Land Tirol ist sehr gut aufgestellt und österreichweit einzigartig“, betont Bernhard Mertelseder. Der Historiker und Archivar leitet gemeinsam mit Landeschronist Helmut Hörmann das Chronikwesen beim Tiroler Bildungsforum. Der Verein für Kultur und Bildung organisiert und koordiniert mit finanzieller Unterstützung des Landes Tirol das Chronikwesen und unterstützt die ChronistInnen unter anderem mit Basislehrgängen und Fortbildungen in archivfachlicher Hinsicht sowie bei ihrer Spurensuche.

Antonia Pidner

 <https://apps.tirol.gv.at/bildarchiv>
www.tirol.gv.at/landesarchiv
www.tiroler-bildungsforum.at



Der Blick in die Vergangenheit verrät uns viel über uns selbst, lässt uns die Gegenwart leichter verstehen und die Zukunft besser gestalten. Gerade die Ortschronistinnen und Ortschronisten leisten hierzu einen wichtigen Beitrag. Sie dokumentieren die Entwicklung eines Ortes und sichern dessen Historie sowohl für die heutige als auch für künftige Generationen. Mit ihrer wertvollen und vor allem ehrenamtlichen Tätigkeit stärken sie auch die kulturelle Identität sowohl der Gemeinden als auch der Bürgerinnen und Bürger. Seien es die Geschichte und die Entwicklung einer Gemeinde oder der eigenen Familie – diese anhand historischer Quellen möglichst lückenlos nachzuzeichnen ist ebenso spannend wie zeitintensiv. Ich freue mich daher umso mehr, dass die neue Online-Plattform „Matriken Tirol Online“ des Tiroler Landesarchivs diese wichtige Arbeit für alle historisch Interessierten nun maßgeblich erleichtert.

Beate Palfrader
Kulturlandesrätin

Foto: Diözese Innsbruck

Foto: Land Tirol/Aichner

EIN ORT hält zusammen

IN PFUNDS IST DIE INTEGRATION DER DORT LEBENDEN ASYLWERBERINNEN KEINE HOHLE PHRASE. SIE WIRD TAG FÜR TAG GELEBT: AM BAUHOFF, IN DER SCHULE UND IM DORFGESCHEHEN INSGESAMT.



Peter Thöni, Pfundser Bauhofleiter und Koordinator für den Arbeitseinsatz der Asylwerber (3. von re.) mit seinen Mitarbeitern aus dem Flüchtlingsheim Haus Gabriele.

Sie nennen ihn „Boss“ – den Pfundser Bauhofleiter Peter Thöni, der acht Hilfskräfte vom Flüchtlingsheim Haus Gabriele unter seine Fittiche genommen hat. Mit den neuen Mitarbeitern habe es zu Beginn Kommunikationsschwierigkeiten gegeben, nun aber habe man auch das im Griff, berichtet Thöni. Bis zu 80 Stunden im Monat dürfen die Männer aus Syrien, Afghanistan und Somalia zu einem Stundenlohn von drei Euro ar-

beiten. Auch die Frauen, die im Flüchtlingsheim in Pfunds leben, werden in der Gemeinde eingesetzt: „Die Frauen arbeiten als Reinigungskräfte

in der Volksschule und Neuen Mittelschule“, berichtet Bürgermeister Gerhard Witting. „Durch diese gemeinnützigen Tätigkeiten lernen sie un-

150 Flüchtlingsunterkünfte gibt es insgesamt in Tirol.

sere Arbeitsweise, die heimische Bevölkerung und auch die Sprache kennen.“ Die Beschäftigung ist bei den AsylwerberInnen sehr begehrt, denn sie ermöglicht neben den Deutschkursen zumindest ansatzweise einen strukturierten Tagesablauf.

Tradition bei der Aufnahme von Flüchtlingen Überhaupt ist die Gemeinde Pfunds sehr enga-

giert bei der Integration der im Haus Gabriele lebenden AsylwerberInnen. „Unsere Gemeinde hat eine Tradition bei der Aufnahme von Flüchtlingen“, betont Bgm Witting. „Bereits in der Bosnienkrise 1992 haben 60 Flüchtlinge im Dorf Zuflucht gefunden.“ Nicht umsonst wurde die Pfundserin Irmgard Pedrazzoli als Initiatorin des damals ins Leben gerufenen Projekts „Tolerante Gemeinde“ mit dem Integrationspreis des Innenministeriums ausgezeichnet.

Rund 5.800 AsylwerberInnen werden derzeit in Tirol betreut.

Als das Flüchtlingsheim im August seine Pforten öffnete, wurde daher seitens der Gemein-

In rund 130 Tiroler Gemeinden sind AsylwerberInnen untergebracht.

Insgesamt leben elf Kinder mit ihren Eltern im Flüchtlingsheim und besuchen in Pfunds den Kindergarten und die Volksschule.



de frühzeitig aktiv daran gearbeitet, Vorurteile und Ängste abzubauen. „Wir organisieren Treffen mit den Dorfbewohnerinnen und -bewohnern und halten Deutschkurse ab“, berichtet Witting. Wenn die BewohnerInnen etwas akut brauchen, veranstaltet die Obfrau des Sozialausschusses GRⁱⁿ Melanie Zerlauth eine Sammlung in der Gemeinde.

Keine Freunde, sondern Familie

Sollte es dennoch kritische Stimmen im Ort geben, wird gleich reagiert: „Im Jugendzentrum wurde einmal massiv über die Flüchtlinge geschimpft. Ich habe die Jugendlichen dann

Die Flüchtlinge kommen derzeit überwiegend aus folgenden Nationen: Syrien, Afghanistan, Eritrea, Irak

mit ins Haus Gabriele genommen, damit sie die dort lebenden Menschen kennenlernen. Durch diese Begegnungen wurden ihnen die Ängste genommen und ihre Vorurteile abgebaut. Nun sind viele der jungen Menschen im Ort sehr

solidarisch mit den Flüchtlingen“, berichtet Astrid Wachter, Jugendbetreuerin in der Gemeinde Pfunds. Und die Erfahrungswerte der AsylwerberInnen? „Die Menschen in Pfunds sind keine Freunde, sie sind Familie“, sagt Ramez, ein Bewohner des Flüchtlingsheims. Drei Monate im Ort kämen ihm vor wie zehn Jahre – im positiven Sinne. Inzwischen sage er auch schon „Gri-as di“, „Servas“ und „Pfiat di“, wenn er durch das Dorf geht.

Iris Reichkendler

FREIWILLIGE TÄTIGKEITEN ZUGUNSTEN DES GEMEINWOHLS

Flüchtlinge in Tirol erhalten die Möglichkeit zur gemeinnützigen Tätigkeit, sodass sie während des laufenden Asylverfahrens nicht zur Untätigkeit gezwungen sind. Die gemeinnützige oder freiwillige Tätigkeit erleichtert zudem die Integration und bringt eine Struktur in den Tagesablauf der AsylwerberInnen. Seit Juli vergangenen Jahres erhebt das Land Tirol daher die Kompetenzen von Asylsuchenden, die dann an die Freiwilligenzentren in allen Bezirken Tirols übermittelt werden. Dies soll auch den BürgermeisterInnen als Information dienen, dass im Flüchtlingsheim in ihrer Gemeinde (oder Nachbargemeinde) AsylwerberInnen untergebracht sind, die sich für konkrete Tätigkeiten eignen und diese auch verrichten wollen. Sie erledigen dabei reine Hilfstätigkeiten und bekommen dafür einen Anerkennungsbeitrag von drei Euro pro Stunde. Unselbstständige Arbeit ist für AsylwerberInnen mit einer Beschäftigungsbewilligung des Arbeitsmarktservice in der Landwirtschaft und Gastronomie möglich. Junge AsylwerberInnen dürfen zudem bis zum 25. Lebensjahr eine Lehre beginnen. Dies ist allerdings nur in einem Mangel-Lehrberuf möglich, wie etwa bei SpenglerInnen oder KöchInnen. Selbstständige Arbeit ist unter Einhaltung der Gewerbeordnung prinzipiell möglich.

DER FLUCHT EIN GESICHT GEBEN

Pfunds ist ein Ort von vielen in Tirol, der zeigt, wie gut das Zusammenleben zwischen den Einheimischen und den dort untergebrachten Asylwerberinnen und -werbern funktioniert. Ich habe mir selbst vor Ort ein Bild gemacht und war bewegt von der Herzlichkeit, mit der die Menschen miteinander

der umgehen. Wir nehmen die Befürchtungen ernst, die an uns herangetragen werden, wenn wir eine Flüchtlingsunterkunft planen, erleben aber immer wieder aufs Neue, dass anfängliche Ängste und Vorurteile schwinden, sobald die schutzsuchenden Menschen ankommen, der Flucht ein Gesicht geben und am Dorfgeschehen teilhaben. Das Engagement vieler Tiroler Bürgerinnen und Bürger zugunsten der Flüchtlinge beweist, dass die Willkommenskultur, die bei uns vielerorts herrscht, funktioniert und zu einem gedeihlichen Miteinander führt.



LRⁱⁿ Christine Baur beim Besuch des Flüchtlingsheims in Pfunds



Foto: BilderBox.com

LINKTIPP:
www.gemeindefinanzen.at

Den Sparstift ansetzen, heißt es auch für die Tiroler Gemeinden.

STÄDTE UND GEMEINDEN im Fokus der Landespolitik

IM TIROLER LANDTAG STEHEN REGELMÄSSIG KOMMUNALPOLITISCHE THEMEN
AUF DER TAGESORDNUNG.

Tirol ist mit seinen insgesamt 279 Gemeinden, davon elf Städte und 20 Marktgemeinden, im österreichischen Bundesländervergleich kleinstrukturiert. Bei einer durchschnittlichen EinwohnerInnenzahl von ca. 2.500 pro Gemeinde weisen 108 Gemeinden eine EinwohnerInnenzahl zwischen 1.000 und 2.500 auf und in 23 Gemeinden leben mehr als 5.000 BürgerInnen. Gemeinden mit über 10.000 EinwohnerInnen gibt es allerdings nur sechs, während immerhin 36 Gemeinden weniger als 500 Menschen beheimaten.

KommunalpolitikerInnen im Tiroler Landtag

KommunalpolitikerInnen sind im Tiroler Landtag traditionell immer sehr gut vertreten. So üben von den insgesamt 36 Abgeordneten sieben Abgeordnete gleichzeitig auch die Funktion eines Bürgermeisters bzw. einer Bürgermeisterin aus. Zwei der elf Tiroler Bürgermeisterinnen haben ein Landtagsmandat. Weitere Abgeordnete sind ebenfalls aktiv in der Gemeindepolitik tätig, sei es in der Funktion eines Vizebürgermeisters bzw. einer Vizebürgermeisterin oder eines Gemeinderates bzw. einer Gemeinderätin. Auch zwei der fünf vom Landtag entsandten Bundesräte sind

Bürgermeister. Gemeindepolitik kommt allein aus diesen Gründen im Tiroler Landtag nicht zu kurz.

Aktuelle Gemeindethemen in den kommenden Sitzungen

Die Flüchtlingsthematik und die damit verbundene Frage der Unterbringung von AsylwerberInnen wird auch im Jahr 2016 eines der dominierenden Themen bleiben: Bereits Ende November 2015 hat der Tiroler Landtag eine Änderung der Tiroler Bauordnung beschlossen, die es ermöglicht, Container- und Fertigteilbauten für Flüchtlingsunterkünfte durch ein vereinfachtes Bauanzeigeverfahren schneller zu errichten. Im Februarlandtag werden u.a. Anträge zu den Themen „Gemeinden stärken - Vertragsärzte im ländlichen Raum sichern“, „Belastungsstopp für Gemeinden durch Deckelung von Transferzahlungen“, „Maßnahmen zur Barrierefreiheit in den Gemeinden“ sowie „Mehr direkte Demokratie in der Tiroler Gemeindeordnung“ debattiert.

Finanzdaten aller Gemeinden einsehbar

Seit Kurzem ist eine eigene Transparenzdatenbank mit sämtlichen Kennzahlen aller

Gemeinden in ganz Österreich online abrufbar. Unter www.gemeindefinanzen.at finden sich die wichtigsten finanzwirtschaftlichen Daten ab 2009 wie Gesamteinnahmen und -ausgaben, Gesamtschuldenstand und Investitionsvolumen jeder Gemeinde, aber auch detaillierte Informationen über aktuelle Investitionen in Infrastrukturmaßnahmen oder Maßnahmen in den Bereichen Soziales, Gesundheit oder Kinderbetreuung. ■

Renate Fischler

ORGEL UM 17 UHR IN DER GEORGSKAPELLE

Termine: jeweils Donnerstag, 31.03, 28.04., 19.05., und 30.06.

Beginn: jeweils 17 Uhr, Dauer ca. 30 Minuten, Eintritt frei!

Wo: Kapelle des Tiroler Landtages zum Heiligen Georg, Eingang Rundtor Maria-Theresien-Straße 43, Innsbruck.

ÖVP



KO Jakob Wolf

GRÜNE



LTP-Vize Hermann Weratschnig

SPÖ



LA Georg Dornauer

KEINE ZWANGSFUSIONEN!

Die Gemeinden sind das Rückgrat unseres Landes! Das Land Tirol bekennt sich klar zu den Gemeinden und unterstützt diese mit jährlich 80 Mio. Euro, die in lokale Infrastrukturprojekte fließen.

Gemeinsam haben wir in den letzten Jahren auch den Ausbau der Kinderbetreuung vorangetrieben. Über 3.000 neue Plätze wurden geschaffen. Die Gemeinden sind ein wichtiger Verbündeter. Durch gemeinsame Initiativen können wir wichtige Zukunftsimpulse setzen.

In diesem Zusammenhang spricht sich die Tiroler Volkspartei klar gegen Zwangsfusionen aus. Vielmehr setzen wir auf interkommunale Zusammenarbeit wie sie vielerorts bereits praktiziert wird. Etwa im Bereich der Abwasser- und Schulverbände oder bei gemeindeübergreifenden Projekten. Auch das Durchgriffsrecht bei der Suche nach Flüchtlingsunterkünften lehnen wir entschieden ab. Statt drüberzufahren setzen wir in Tirol auch zukünftig auf den partnerschaftlichen Dialog.

GEMEINDEN ÖFFNEN

Tirols Gemeinden sind Lebensader und Impulsgeber zugleich. Sie bieten Heimat und schaffen Identität. Als Landesgesetzgeber unterstützen wir die Gemeinden täglich dabei, sich weiterzuentwickeln - bei der Kinderbetreuung, beim öffentlichen Verkehr, beim Erhalt der Tiroler Natur und auch beim Wohnbau.

Besonders wichtig ist uns die Öffnung der Gemeinden für alle BürgerInnen. Wir Grüne sind für die umfassende Einbindung der Menschen vor Ort. Wir wollen verkrustete Strukturen aufbrechen und mehr Frauen und junge Menschen dazu ermuntern, sich in ihrer Gemeinde einzubringen. Schließlich haben sich die Zeiten geändert. Hinterzimmer- und Günstlingspolitik haben in der Gemeinde nichts mehr verloren. Das gilt auch für das Kirchturmdenken, das vielerorts Zukunftschancen verbaut hat. Gemeinde- wie auch Landespolitik müssen den Blick über den Tellerrand wagen und in der Vielfalt eine Chance sehen, statt in der Einfalt zu verharren.

DIE GEMEINDEN ALS GRASWURZEL DER POLITIK

In Zeiten zunehmender Politikverdrossenheit kommt der kommunalen Ebene ein besonders hoher Stellenwert zu. In unseren Städten und Gemeinden, dort, wo Politik greifbar und das Handeln der Verantwortlichen nachvollziehbar ist, genießt die Politik ein vergleichsweise hohes Vertrauen. Die Wahlen am 28. Februar 2016 eignen sich deshalb dafür, auch das Vertrauen in die Politik auf überörtlicher Ebene zu stärken. Durch den Nachweis der akribischen Arbeit der letzten Jahre und ehrliches Auftreten.

Dieses ehrliche Auftreten haben sich die Gemeinden aber auch seitens der Tiroler Landesregierung verdient: Sei es in der Raumordnungspolitik oder in Sachen Gemeindeausgleichsfonds. Hier mangelt es an Transparenz und Kooperation. Offene Kommunikation und klare Richtlinien in diesen Politikfeldern sind eine Grundvoraussetzung für ordentliche Zusammenarbeit. Da haben wir in Tirol Aufholbedarf.



 www.tiroler-vp.at

 www.gruene.at/tirol

 www.spoe-tirol.at

LISTE FRITZ



LA Isabella Gruber und
KO Andrea Haselwanter-Schneider

Tirols Städte und Gemeinden sind der größte Investor im Land. Gerade angesichts von mehr als 30.000 Tirolern ohne Arbeit sind Investitionen in den Gemeinden dringend notwendig. Über die intransparente Vergabe von Bedarfszuweisungen macht die Platter-Regierung die Gemeinden aber zu Abhängigen und hält sie am Gängelband. Wir wollen starke und unabhängige Gemeinden, keine Bürgermeister, die zum Land betteln gehen müssen.

LISTE FRITZ: „GEHT'S DEN GEMEINDEN GUT, DANN GEHT'S DEN TIROLER BÜRGERN GUT!“

Mit 790 Millionen Euro sind die Schulden der Gemeinden hoch, jede dritte Gemeinde ist stark und voll verschuldet oder überschuldet! Tirols Gemeinden brauchen mehr Unterstützung nicht immer noch mehr Aufgaben. Im Übrigen sind wir der Meinung, dass 725.000 € Steuergeld für diese Landeszeitung zu viel ist!

FPÖ



KO Rudi Federspiel

AUSDÜNNUNG DES LÄNDLICHEN RAUMES MUSS EFFEKTIV VERHINDERT WERDEN

Die Tiroler Gemeinden haben schwere Zeiten vor sich, vor allem in finanzieller Hinsicht. Immer höhere Kosten für die Mindestsicherung, die Kinderbetreuung, die Schulen usw. müssen die Gemeinden tragen. Der Bund sorgt mit immer neuen Vorgaben für Belastungen. Dies kann nicht länger so weitergehen, da ÖVP und die Grünen dieser Entwicklung tatenlos zusehen. Die peripheren Gemeinden haben mit Abwanderung zu kämpfen, die Ballungsräume hingegen haben zu wenig Wohnraum. Es braucht daher Maßnahmen, Stärkung der Wirtschaft und des Tourismus, die regionale Arbeitsplätze schaffen und massiven Widerstand gegen Schließungen von Postämtern, Bezirksgerichten, Polizeiinspektionen und Kasernen. Kürzungen der Bundesmittel im Bereich der Wildbach- und Lawinerverbauung werden von uns massiv abgelehnt.

impuls-tirol



KO Hans Lindenberger

ALLE GEMEINDEN TIROLS HABEN EIN GEMEINSAMES PROBLEM:

Die wesentlichen Zahlungsverpflichtungen der Gemeinden an das Land sind gesetzlich in Stein gemeißelt, aber die sogenannten Transferzahlungen (meist Förderungen) des Landes an die Gemeinden sind ohne gesetzlichen Anspruch. Ohne diesen Anspruch werden die Gemeinden oftmals zu Bittstellern und kommen immer mehr in Finanznöte, sodass die BürgermeisterInnen und der jeweilige Gemeinderat oft bei noch so sachlich begründbaren kommunalen Notwendigkeiten und berechtigten Wünschen der Gemeindebürger der Umsetzung nicht nachkommen können. Ohne Mittel kann man schließlich keine Aufgaben umsetzen. Damit steigt in vielen Gemeinden der Verschuldungsgrad. Die Abgeordneten des Landtagsklubs impuls-tirol sehen im Einbringen und Aufzeigen von Verbesserungsvorschlägen für die Finanzsituation in allen Tiroler Gemeinden das politische Hauptziel ihrer Landtagsarbeit. Positive Veränderungen kommen parteienübergreifend allen Gemeinden und ihren politischen Akteuren zu Gute.



 www.listefritz.at



 www.fpoe-tirol.at



 www.impuls-tirol.at



Fotos: Landesfeuerwehrverband



Mehr als 25.000 Stunden haben die Feuerwehren im Zuge der letztjährigen Unwetterkatastrophen in See und Sellrain geleistet.

FEUERWEHR:

Die Einsatzorganisation der ersten Stunde

EGAL OB IM KATASTROPHENFALL, BEI EINEM BRAND ODER EINEM UNFALL. DIE FEUERWEHREN SIND DIE ERSTEN – IM KATASTROPHENFALL ANFANGS OFT SOGAR DIE EINZIGEN – VOR ORT.

Brände löschen, Menschen bergen, Gefahrgut unschädlich machen, Brandwache halten, Bauteile und Dächer sichern, Schnee von Dächern räumen, Windwürfe beseitigen, Gefahrenstellen absichern, Ölspuren binden, Bachläufe freimachen, Keller auspumpen, Kanalschächte räumen, Verkehrsregeldienste bei öffentlichen Veranstaltungen übernehmen oder die Katze vom Baum holen – die Liste der Einsatzaufgaben der 338 Freiwilligen Feuerwehren, der Berufsfeuerwehr Innsbruck und der 20 Betriebsfeuerwehren ist schier endlos. Rund 17.000 Mal pro Jahr rücken Tirols Feuerwehren aus. Dabei absolvieren sie durchschnittlich 165.000 Einsatzstunden, was einer Einsatzdauer von 6.875 Tagen oder fast 19 Jahren entspricht. Allein im Zuge der Unwetterkatastrophe in Sellrain und See haben die Feuerwehren 25.300 Stunden geleistet.

Nicht zum Nulltarif

Dass es Sicherheit nicht zum Nulltarif geben kann, ist für LHStv Josef Geisler, der in der Landesregierung für den Katastrophenschutz und für das Feuerwehrwesen zuständig ist, klar. 32 Millionen Euro pro Jahr kostet das Feuerwehrwesen in Tirol. Rund zwei Drittel des Aufwandes tragen die Gemeinden. Ein Drittel der Ausgaben wird durch Förderungen aus dem Gemeindeausgleichsfonds, dem Landesfeuerwehrfonds, dem Katastrophenfonds, aus Bundesmitteln und Beiträgen von ASFINAG und

TIWAG finanziert. „Die Gemeinden und auch das Land Tirol haben höchstes Interesse an gut ausgebildeten und ausgerüsteten Feuerwehren“, bekräftigt LHStv Josef Geisler. Die 23.000 aktiven Feuerwehrmitglieder sorgen aber

nicht nur für Sicherheit und Hilfe – sie leisten auch einen unverzichtbaren Beitrag zum Zusammenhalt und gesellschaftlichen Leben in den Gemeinden.

Christa Entstrasser-Müller

Braucht jede Gemeinde eine Feuerwehr? Die Antwort ist: Ja! Eine funktionierende Ortsfeuerwehr bedeutet Sicherheit und schnellstmögliche sowie ortskundige Hilfe im Ernstfall. Die letztjährigen Unwetterereignisse haben uns das wieder einmal bestätigt. Aber selbstverständlich müssen wir uns auch im Feuerwehrwesen darüber Gedanken machen, wo man die Effizienz steigern und durch noch stärkere Zusammenarbeit die Kosten senken kann. Bei teuren Großgeräten wie Drehleitern, die für die Menschenrettung und die Brandbekämpfung benötigt werden, setzt Tirol schon seit Jahren auf Kooperation. Wird ein neues Feuerwehrhaus gebaut, schließen sich die Einsatzorganisationen wie Rettung, Berg- oder Wasserrettung immer öfter an und errichten gemeinsame Einsatzzentralen. Ein sparsamer Miteinsatz ist gefordert, ein Aushungern der Feuerwehren und anderer Einsatzorganisationen wäre brandgefährlich.

**LHStv Josef Geisler
Katastrophenschutzreferent**



Foto: Land Tirol/Berger

Wer wird „Lehrling des Jahres 2015“? STIMMEN SIE MIT!



Fotos: Einzelfotos (privat), istockphoto.com

Auch dieses Jahr ist das Land Tirol wieder auf der Suche nach dem „Lehrling des Jahres“. Zum 14. Mal stehen zwölf junge Menschen zur Wahl, welche in den vergangenen Monaten aufgrund ihrer außergewöhnlichen Leistungen bereits zu den Lehrlingen der Monate Jänner bis Dezember gewählt wurden. Sie können mitentscheiden, wer die begehrte Auszeichnung bei der „Galanacht der Lehrlinge“ am 26. April 2016 erhalten soll.

Die zwölf Lehrlinge kommen aus den verschiedensten Tiroler Gemeinden und den unterschiedlichsten Berufsfeldern, dennoch haben sie einiges gemeinsam: Sie alle vollbringen außerordentliche Leistungen in ihrem Beruf und engagieren sich in ihrer Freizeit in diversen Vereinen und sozialen Einrichtungen. Das Gemeinschaftsleben vieler Tiroler Gemeinden wird durch den Nachwuchs aufrechterhalten, denn die Jugendlichen tragen durch ihren Einsatz aktiv zum Gemeindegeschehen bei. Deshalb sind sie nicht nur eine wertvolle Stütze für ihren Betrieb, sondern auch Vorbild für viele junge Menschen. ■

Stefanie Steiner

„Lehrlinge der Monate“ 2015:



JÄNNER

STEFAN ORTNER

19 Jahre aus Achenkirch

Zimmerer

bei der Zimmerei Klingler GmbH & Co KG in Achenkirch

Stefan ist Mitglied der Landjugend, der Bundesmusikkapelle und des Wintersportvereins, wie auch des Tiroler Schafzuchtvereins Münster.

MÄRZ

TIZIAN FRIEDL

18 Jahre aus Bach

Spengler

bei der Spenglerei/Dachdeckerei Schrötter Christian in Weißenbach

Tizian ist Mitglied der Feuerwehr und der Landjugend Bach.



FEBER

MARIA RESCH

18 Jahre aus Matri am Brenner

Bankkauffrau

bei der Raiffeisenbank Matri am Brenner
Maria absolviert die Lehre mit Matura. Sie ist Mitglied des Rinderjungzüchtervereins Edelweißgrau, der Landjugend, des Sportvereins, der Musikkapelle und des Pfarrgemeinderats Navis.



APRIL

JAKOB LENTSCH

19 Jahre aus Kaunertal

Maurer

bei Goidinger Bau in Zams
Jakob ist Mitglied der Landjugend, der Musikkapelle, der Kaunertaler Mühlbachmusi, des Krampusvereins Prutz, des Skiclubs, des Fußballvereins und der Feuerwehr Feichten.





MAI

CHRISTINA HAPP

18 Jahre aus Axams

Bürokauffrau

beim Ausbildungszentrum West für Gesundheitsberufe der Tirol Kliniken GmbH in Innsbruck
Christina ist aktives Mitglied der Landjugend Axams.



JUNI

MANUEL LAIMGRUBER

22 Jahre aus Absam

Elektrotechniker – Anlagen- und Betriebstechnik

bei der ÖBB-Infrastruktur AG in Innsbruck
Manuel ist Mitglied der Feuerwehr, der Landjugend, des Tennisclubs, des Hobby- und Freizeitclubs, der Absamer Matschgerer und der Haller Eislöwen.



JULI

WOLFGANG OBERHOFER

21 Jahre aus Tarrenz

Kraftfahrzeugtechniker

bei MAN Truck & Bus AG in Imsterberg
Wolfgang ist Mitglied der Tarrenzer Fasnachtsgruppe „Originale“, der Landjugend und der Freiwilligen Feuerwehr.



AUGUST

PATRICK MAYR

20 Jahre aus Strassen

Tischlereitechniker

bei der Franz Walder GmbH in Außervillgraten
Patrick absolviert die Lehre mit Matura. Er ist Mitglied der Landjugend, der Feuerwehr und der Bundesmusikkapelle Strassen.

SEPTEMBER

BIANCA ACHENRAINER

20 Jahre aus Tösens

Platten- und Fliesenlegerin

bei der Firma Fliesen Bock Marcel in Landeck
Bianca ist Mitglied des Schützenvereins, des Sportvereins, des Theatervereins, der Heimatbühne Tösens, des Laurentiuschors Tösens, des Jungzüchtervereins Edelweißgrau, des Haflingerzuchtvereins Oberes Gericht, der Landjugend und der Pfarre Tösens.



OKTOBER

MARINA ANGERER

17 Jahre aus Weerberg

Bürokauffrau

im Regional-Altenwohnheim Schwaz
Marina ist Mitglied der Landjugend Weerberg, des Volleyballclubs, des Wintersportvereins, des ÖSV-Ski-Teams Austria, des Tiroler Jugendclubs und des Betrieblichen Gesundheitsmanagement Teams im Regional-Altenwohnheim.



NOVEMBER

MICHAEL HOHLRIEDER

20 Jahre aus Breitenbach

Metalltechniker

bei der Sandoz GmbH in Kundl
Michael absolviert die Lehre mit Matura. Er ist Mitglied der Landjugend Breitenbach, der Betriebsfeuerwehr Sandoz Kundl und des Jungzüchtervereins Kufstein.



DEZEMBER

CAROLINA TRAUNER

17 Jahre aus Sillian

Bürokauffrau

beim Tourismusverband Osttirol in Lienz
Carolina absolviert die Lehre mit Matura. Sie ist Mitglied der Landjugend, des Alpenvereins Österreich und der Pfarrjugend Sillian.



SO STIMMEN SIE FÜR DEN „LEHRLING DES JAHRES 2015“:

1. www.tirol.gv.at/lehrlingdesjahres aufrufen
(Link ist vom 1. März bis zum 30. März 2016 freigeschaltet)
2. Lehrlingsporträts anschauen
3. Für Ihre Favoritin/Ihren Favoriten abstimmen



BREITBANDOFFENSIVE

bringt 214.000 TirolerInnen in 129 Gemeinden ultraschnelles Internet

DIE BREITBANDOFFENSIVE GEHT WEITER: BIS 2018 WERDEN JÄHRLICH ZEHN MILLIONEN EURO IN DEN AUSBAU DES SCHNELLEN INTERNETS INVESTIERT.

Erfolgsbilanz für die Breitbandoffensive des Landes Tirol

„Bis zum Jahresende 2015 beteiligten sich 129 Gemeinden an der Breitbandoffensive des Landes Tirol. Damit können im Endausbau 214.000 Tirolerinnen und Tiroler im ländlichen Raum mit ultraschnellem Internet versorgt werden. Bis zum Jahr 2018 investieren wir jährlich zusätzlich rund zehn Millionen Euro an Landesförderungen in den Breitbandausbau.

Das eröffnet unseren Gemeinden vielfältige Nutzungsmöglichkeiten und stärkt besonders den ländlichen Raum als Lebens- und Wirtschaftsbereich für die Zukunft“, betont LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf.

Die zehn Millionen Euro an jährlicher Landesförderung setzen sich aus 7,5 Millionen Euro Breitbandförderung und 2,5 Millionen Euro aus dem Gemeindeausgleichsfonds zusammen. „Mit der Breitbandoffensive unterstützt das

Land Tirol die Gemeinden, einen besonderen Rahmenfaktor als Standortvorteil für die Bevölkerung und die Wirtschaft sicherzustellen. Gemeinsam mit unserem Wettbewerbsvorteil, einer intakten Natur und einer herrlichen Gebirgslandschaft mit all ihren variantenreichen Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten sind wir für die Herausforderungen der Zukunft bestens aufgestellt“, sieht die Wirtschaftslandesrätin Tirol auf der Überholspur.

Besonders hervorzuheben sind Kooperationen von Gemeinden, welche den Breitbandausbau gemeinsam vorantreiben, um die ganze Region zu stärken. Dies zeigt sich durch die gemeinsame Umsetzung von Zubringerprojekten, die die Datenautobahn in die Gemeinde bringen. Hier befinden sich derzeit neun Projekte in Umsetzung.

Standortvorteil Tirol weiter stärken

Neben dem eigenen Landesprogramm für die Breitbandförderung gibt es auch eine zweite Säule durch das Infrastrukturministerium, das erstmals ein Leerrohrprogramm ausgeschrieben hat. „Die Ausschreibung mit starker Tiroler Beteiligung bringt zukünftig weiteren 23 Tiroler Gemeinden ultraschnelles Internet“, freut sich LRⁱⁿ Zoller-Frischauf. Bei einem ausgelösten Investitionsvolumen von insgesamt über 11,28 Millionen Euro, welches nahezu gänzlich der lokalen Wirtschaft zugute kommt, betragen die Förderungen von Bund und Land zusammen über 8,14 Millionen Euro. Die Breitbandprojekte der Gemeinden sind zukunftsfit – dabei wird eine neue Infrastruktur geschaffen, die auf Glasfasertechnologie bis in die Gebäude hinein basiert. ■

Rainer Gerzabek



Fotos: Land Tirol; Christian Wucherer (2)

„Jährlich zehn Millionen Euro an Landesförderungen gibt es für die Breitbandoffensive.“

Patrizia Zoller-Frischauf
Wirtschaftslandesrätin

WIE SICH TIROLS GEMEINDEN ENGAGIEREN

Insgesamt 23 Gemeinden bekommen durch das neue Förderprogramm des Bundes mit Unterstützung des Landes Tirol zukünftig ultraschnelles Internet: Strassen, Schlaiten, Thurn, Grän, Sölden, Tux, Assling, Lienz, Vorderhornbach, Nußdorf-Debant, Kاونertal, Gaimberg, Heinfels, Serfaus, Nikolsdorf, Amlach, Brandberg, Faggen, Kauns, Pfunds, Tösens, Uderns und Heiterwang. Anhand von drei Gemeinde-Beispielen zeigt sich die Bedeutung der Breitbandoffensive:



Gemeinde Lienz

Bgm Elisabeth Blanik: „Wir wollen in einem Schulterschluss mit den Nachbargemeinden – sehr unterstützt durch das Land Tirol – die infrastrukturellen Voraussetzungen für das digitale Zeitalter gestalten. Gleich nach der Winterperiode ist Baubeginn für die Errichtung des 42 Kilometer langen Glasfasernetzes. Lienz errichtet ein Glasfasernetz, das im Eigentum und Gestaltungsbereich der Stadt und seiner Bevölkerung verbleibt und mit ultraschnellem Internet im Modus ‚Fibre to the home‘ direkt die Betriebe und Wohnhäuser erschließt und mit den internationalen Datennetzen verbindet.“



Gemeinde Kاونertal

Bgm Josef Raich: „Die langgestreckte Tourismusgemeinde Kاونertal kann durch die Hilfe der Bundes- und Landesförderung den Zugang zu überregionalen Datennetzwerken herstellen. Diese Infrastruktur ermöglicht neue Dienstleistungen für die Betriebe und die gesamte Bevölkerung. Speziell im Tourismus wird mit der neuen Technik der Zugang zu ‚social media‘ ermöglicht und das bedeutet für ein alpines Tal eine digitale Revolution.“



Gemeinde Heiterwang

Bgm Beate Reichl: „Für die finanzschwache Gemeinde Heiterwang ist es eine einmalige Chance, durch die Bundes- und Landesförderung den Ausbau des Breitbandnetzes im Ort durchführen zu können. Gerade in unserem ländlichen Raum ist diese Maßnahme notwendig, um künftig Betriebe anzusiedeln und der drohenden Abwanderung junger Menschen gegenzusteuern.“

PFLEGEOFFENSIVE DES LANDES gemeinsam mit den 279 Gemeinden

OB ZU HAUSE ODER IM HEIM: DIE PFLEGE IN TIROL IST AUCH IN ZUKUNFT SICHERGESTELLT.



Foto: Neue Heimat Tirol/Vandory

Auch das betreute Wohnen wird ausgebaut: Mit 27 solchen Mietwohnungen verstärkte die Stadt Landeck ihre soziale Infrastruktur: von li. Neue Heimat Tirol-GF Hannes Gschwentner, BgmStv Herbert Mayer, Ehepaar Alois und Theresia Müller, Bgm Wolfgang Jörg und LR Bernhard Tilg.

Wie können wir die Pflege in der derzeitigen Qualität auch für die Zukunft sicherstellen, wie können wir die Finanzierung dieser Aufgaben absichern? „Mit der Pflegeoffensive 2012-2022 stellt sich das Land Tirol gemeinsam mit seinen 279 Gemeinden erfolgreich dieser Herausforderung“, sagt Pflegelandesrat Bernhard Tilg.

Die TirolerInnen können sich über die höchste Lebenserwartung in Österreich freuen: Diese beträgt für Frauen 84,4 Jahre, für Männer 79,8 Jahre. Gleichzeitig nimmt der Bevölkerungsanteil jener, die 75 Jahre und älter sind, von derzeit 64.000 um 17 Prozent auf 75.000 Menschen bis 2022 zu. Die Landesregierung hat rechtzeitig mit einem eigenen Strukturplan für eine Tiroler Pflegeoffensive reagiert. Dieser wird seit drei Jahren umgesetzt: So werden bis 2022 die Leistungen der mobilen Dienste in den Sozialsprengeln von derzeit schon 920.000 auf 1,075 Millionen Stunden jährlich gesteigert. Ausgebaut wird auch die Tagespflege von derzeit 257 auf 417, die Kurzzeitpflege von derzeit 91 auf 215 und die sta-

tionäre Pflege im Heim von derzeit bereits 6.197 auf 7.089 Plätze in Tirol.

Pflege: 65 Prozent zahlt das Land

Die Nettoaufwendungen für Pflege- und Betreuungsmaßnahmen übernehmen zu 65 Prozent das Land Tirol und zu 35 Prozent die Gemeinden: So werden die Gesamtkosten von rund 76 Millionen Euro für die stationäre Pflege in Tirol für 2015 mit 50 Millionen Euro vom Land und 26 Millionen Euro von den Gemeinden getragen. Bei der mobilen Pflege, die ins Haus kommt, zahlt demgemäß das Land 20 Millionen Euro, die Gemeinden tragen elf Millionen Euro des Nettoaufwandes des vergangenen Jahres. In einem eigenen zwischen Land, Gemeindeverband und Stadt Innsbruck vereinbarten „Sozialpaktum“ wurde diese Finanzierung bis 2022 sichergestellt.

Über 30 Landesmillionen

Darüber hinaus stellt das Land Tirol den Gemeinden jährlich 4,8 Millionen Euro, also insgesamt 48 Millionen Euro, für die Pflegeof-

fensive bis 2022 zur Verfügung. Damit werden Neu-, Zu- und Umbauten sowie Generalsanierungen von Heimen sowie Einrichtungen der mobilen und Übergangspflege mitfinanziert. Über die Wohnbauförderung kommt zusätzliches Geld: Allein im vergangenen Jahr hat das Land auf diesem Weg zusätzlich 26 Millionen Euro für Heime ausgegeben.

Pflegelandesrat Tilg stellt klar: „Angesichts der älter werdenden Tirolerinnen und Tiroler war es für uns wichtig, gemeinsam mit den Gemeinden rechtzeitig einen Fahrplan für die Entwicklung der Pflegelandschaft in Tirol festzulegen. Seit 2012 haben wir in allen Pflegebereichen, das gilt auch für die Ausbildung von Pflegekräften, deutlich zugelegt. Bis 2022 werden alle geplanten Ausbaumaßnahmen umgesetzt sein.“ Im Rahmen der Pflegeoffensive werden die Pflegeberufe noch mehr an Bedeutung gewinnen: Die „Pflege“ ist längst zu einem der großen Arbeitgeber im ganzen Land geworden. ■

Robert Schwarz



Foto: Land Tirol/Schwarz

Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg mit den Gemeindeverbandsobmännern Rudi Puecher (BKH Kufstein, li.) und Franz Hauser (BKH Schwaz, re.).

BEZIRKSKRANKENHÄUSER gleichauf mit den Landesspitälern

JEWELS 118.500 STATIONÄRE FÄLLE WURDEN IN EINEM JAHR EINERSEITS AN DEN VIER LANDESKRANKENHÄUSERN, ANDERERSEITS AN DEN SECHS ÖFFENTLICHEN KRANKENANSTALTEN IN DEN BEZIRKEN BEHANDELT.

Eine hochwertige medizinische Versorgung mit insgesamt 4.200 Spitalsbetten ist in ganz Tirol, in allen Bezirken gewährleistet: Diesen Schluss zieht einmal mehr Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg, dem die aktuellen statistischen Kennzahlen der Tiroler Krankenanstalten vorliegen.

So behandelten die leistungsfähigen Bezirks-spitäler in Lienz, Kufstein, Reutte, St. Johann i.T. und Schwaz sowie das Ordenskrankenhaus in Zams insgesamt 118.500 stationäre Fälle im Jahr 2014: also genau gleich viel wie die vier Landeskrankenhäuser gemeinsam im dicht besiedelten Tiroler Zentralraum in und um Innsbruck.

„Die hospitale Versorgung der Tirolerinnen und Tiroler funktioniert effizient und auf höchstem Niveau. Das ist das Ergebnis einer verantwortungsbewussten Gesundheitspolitik, die auch sorgsam auf die Finanzierbarkeit achtet. Tirol ist eben nicht das hochverschuldete Kärnten. Sonst müssten wir 280 Betten stilllegen, das entspricht einem Krankenhaus der Größenordnung von St. Johann“, so LR Tilg.

Fünf Spitäler der Gemeinden

Für den Betrieb der Landeskrankenhäuser ist die Tirol Kliniken GmbH zuständig. Diese Ge-

sellschaft steht zu 100 Prozent im Eigentum des Landes. Für den Betrieb der Bezirkskrankenhäuser in Kufstein, Lienz, Reutte und St. Johann wurden eigene Gemeindeverbände gegründet, denen alle Gemeinden eines Bezirkes angehören. An der Betreibergesellschaft des Bezirkskrankenhauses Schwaz sind der Gemeindeverband Bezirkskrankenhaus Schwaz und die Tirol Kliniken zu je 50 Prozent beteiligt.

Ordenskrankenhaus in Zams

Das Krankenhaus Zams wird von der St. Vinzenz Gesellschaft betrieben, welche zu 100 Prozent im Eigentum der Barmherzigen Schwestern des Heiligen Vinzenz von Paul steht.

Die Finanzierung der öffentlichen Krankenanstalten erfolgt zum größten Teil über den Landesgesundheitsfonds. 2014 standen den gesamten Betriebsaufwendungen der Tiroler Fondskrankenanstalten in der Höhe von rund einer Milliarde Euro Betriebserträge von 974 Millionen Euro gegenüber: Der Abgang beläuft sich somit auf 39 Millionen Euro und wird von den Trägern der Krankenanstalten übernommen.

Zuschüsse aus Landesgesundheitsfonds

Der Landesgesundheitsfonds gewährt den Krankenhäusern regelmäßig Zuschüsse für Neu-, Zu- und Umbauten, Generalsanierungen und IT-Investitionen. Das gilt auch für die Anschaffung medizinisch-technischer Großgeräte, denen die Gesundheitsplattform unter Vorsitz von LR Tilg die Zustimmung erteilt. Allein im letzten Jahr wurden Zuschüsse von insgesamt 12,7 Millionen Euro bewilligt. Dazu kommen 2,5 Millionen Euro aus dem Gemeindeausgleichsfonds des Landes.

In den vergangenen zehn Jahren hat sich auch die Personalstruktur in den öffentlichen Tiroler Krankenhäusern deutlich verbessert: „Seit 2005 sind fast 13 Prozent mehr Ärztinnen und Ärzte sowie um 15 Prozent mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im gehobenen Pflege- und medizinisch-technischen Dienst tätig“, erläutert Gesundheitslandesrat Tilg: „Ich bedanke mich bei allen, vom Primarius bis zur Reinigungskraft, von der Diplompflegekraft bis zur Küchenhilfe, dafür, dass Sie Ihren persönlichen Beitrag leisten, damit die Patientinnen und Patienten wieder gesund in ihr Leben zurückkehren können.“

Robert Schwarz



Spielbetrieb gesichert: Der Fußballplatz in Vils ist einer von 323 Fußball- und Sportplätzen in Tirol. Vergangenes Jahr wurde er mit finanzieller Unterstützung des Landes saniert und mit einer Bewässerungsanlage ausgestattet.

SPORT im Ort

279 GEMEINDEN, 323 FUSSBALL- UND SPORTPLÄTZE, 197 TENNIS- UND 75 KLETTERANLAGEN – DAS SPORTANGEBOT IN DEN TIROLER ORTEN IST GROSS. SO AUCH IN VILS IM AUSSERFERN.

In der Außerferner Stadtgemeinde Vils wird den 1.500 GemeindebürgerInnen vom Eislaufplatz über eine Eisstocksportanlage, Tennis- und Fußballplatz bis hin zur Kleinkaliber- und Luftdruckschießhalle alles geboten. Erst im vergangenen Jahr wurde der Rasenplatz der Stadtgemeinde mit großer finanzieller Unterstützung des Landes saniert und mit einer Bewässerungsanlage ausgestattet. 184.000 Euro hat die Generalsanierung des Fußballplatzes gekostet, 80.000 Euro hat die Stadtgemeinde selbst aufgebracht. „Die Sportinfrastruktur hat eine große Bedeutung für das Freizeitverhalten und das Vereinsleben in einem Ort. Einheimische sollen nicht weggehen müssen, um Sport zu betreiben“, begründet Bgm Günter Keller den Investitionsbeschluss des Vilsener Gemeinderates.

Genutzt wird der Fußballplatz in erster Linie vom FC Schretter Vils, der rund 400 Mitglieder zählt und über zwei Kampfmannschaften in der Gebietsliga West und der 2. Klasse West, eine U12-, eine U10- und eine U9- sowie eine

Altherrenmannschaft verfügt. „Der alte Platz war eigentlich eine umfunktionierte Wiese. Der Boden war so verdichtet, dass bei Regen der Platz unter Wasser gestanden ist“, erinnert sich Vereinsobmann Erich Schlichther.



„Wer in Tirol vor Ort Sport betreiben möchte, der kann das.“

LHStv Josef Geisler
Sportreferent

Das gehört in der kommenden Saison der Vergangenheit an. Durch die Generalsanierung und die Bewässerungsanlage ist ein kontinuierlicher Spielbetrieb auf dem Platz gewährleistet.

Land unterstützt Gemeinden

„Wer in Tirol vor Ort Sport betreiben möchte, der kann das“, freut sich Sportreferent LHStv Josef Geisler. Es gibt in Tirol kaum eine Gemeinde, die keinen Fußballplatz hat. Vielfach gibt es auch Tennis- und Beachvolleyballplätze, Kletter- und Schießanlagen, Eisstock- oder Eislaufplätze. Das Land Tirol unterstützt die Gemeinden wie auch die Vereine bei der Errichtung und Erhaltung der Sportstätten.

Rund fünf Millionen Euro sind seit dem Jahr 2010 aus dem Sportbudget und dem Sportförderungsfonds an die Gemeinden für die Sportinfrastruktur ausgezahlt worden. Darüber hinaus erhalten die Gemeinden Landesförderungen für die Durchführung von Großereignissen wie die Youth Olympic Games, die soeben über die Bühne gegangenen International Children's Games oder die Biathlon WM 2017 in Hochfilzen.

Heimstätten für 2.500 Sportvereine

Die Sportstätten in den Gemeinden sind zudem die Basis für ein funktionierendes Vereinsleben. 2.500 Sportvereine gibt es in Tirol. „Sie alle sind ein wichtiger Bestandteil des Dorflebens und brauchen eine Heimstätte“, zollt Geisler den Vereinen und Mitgliedern nicht nur für ihre sportlichen Leistungen, sondern auch für ihr gesellschaftliches Engagement Respekt. ■

Christa Entstrasser-Müller



www.tirol.gv.at/sport

TIROLER LANDESZEITUNG VERLOST Flug- und Busreisen sowie Reisegutscheine

AB IN DEN SÜDEN MIT IDEALTOURS! GEWINNEN SIE EINE FLUGREISE NACH KEFALONIA, EINE FAMILIENWOCHE IN DER TOSKANA ODER DREI REISEGUTSCHEINE.



Verlässlich und sicher: Reisen ab dem Traditionsbetrieb Flughafen Innsbruck.

„Mit Ferienflügen direkt ab Innsbruck erreichen Sie die schönsten Sehnsuchtsziele am Mittelmeer abseits der Trampelpfade“, verspricht das Geschwister- und Geschäftsführerpaar Susanne und Christof Neuhauser (Foto) von Idealtours. Direkt ab Innsbruck erreicht man mit Idealtours Kalabrien, Kefalonia, Lefkas und Epiros. Neu im Angebot sind Menorca und Chalkidiki. „Aber auch Reisen mit dem Komfortbus direkt ab Tirol nach Jesolo, Rimini und Alba Adriatica oder in die Toskana sowie auf die Insel Elba gehören zum Sommerangebot von Idealtours.“ Nähere Infos unter www.idealtours.at.

Idealtours feiert heuer sein 40. Bestandsjubiläum. „Ich gratuliere dem Tiroler Traditionsbetrieb zu seiner Erfolgsgeschichte – hier trifft Stabilität auf Dynamik“, betont Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf und freut sich gleich über den zweiten Traditionsbetrieb in diesem Urlaubsangebot: „Der Flughafen Innsbruck als Tor Tirols in die Welt und ins Land herein feierte kürzlich sein 90-jähriges Jubiläum. Kurze Abfertigungswege, bester Service und absolute Verlässlichkeit zeichnen unseren Airport aus.“

Gewinnen Sie mit der Tiroler Landeszeitung eine Flugreise nach Kefalonia für zwei Personen/acht Tage/inkl. Flug ab Innsbruck/ÜF oder eine Familienwoche für zwei Erwachsene und ein Kind unter elf Jahren in der Toskana/acht Tage/ÜF/Komfortbus ab Tirol sowie drei Reisegutscheine im Wert von je 100 Euro und beantworten Sie für eine Teilnahme die nebenstehenden Fragen. ■

Rainer Gerzabek



Fotos: Idealtours; Christian Wucherer

Auch spanische Meeresträume finden sich im Angebot von Idealtours.



PREISAUSSCHREIBEN

FRAGE 1

Wie viele Tiroler Gemeinden bekommen heuer dank der Wirtschaftsförderung des Landes Tirol einen Breitband-Internetanschluss?

FRAGE 2

In wie vielen Tiroler Gemeinden sind die BürgerInnen am 28. Februar 2016 zur Gemeinderatswahl aufgerufen?

FRAGE 3

Wie heißt die neue Online-Plattform des Tiroler Landesarchivs?

NAME

VORNAME

STRASSE

PLZ

ORT

Bitte ausfüllen und Kupon bis 25. Februar 2016 an die Tiroler Landeszeitung, Kennwort: Idealtours, Landhaus 1, 6020 Innsbruck schicken oder eine E-Mail mit den richtigen drei Antworten und Ihrer Adresse an landeszeitung@tirol.gv.at senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



**WER NICHT WÄHLT,
HAT KEINE STIMME.**

**Mitbestimmen statt verstummen:
Gemeinderatswahl am 28.02.2016**



tirol
Unser Land

www.tirol.gv.at/gemeinderatswahl2016